Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 243. Abendblatt. Dienstag, den 29. Mai. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 29. Mai. Die Einladung zur Pariser Konferenz ist zwar in Wirklichkeit hier schon vorgestern eingegangen, auch, wie ich Ihnen gemeldet habe, der Beschluß zur Annahme derselben an entscheidender Stelle bereits gefaßt worden. Jene Einladung scheint indeß nur von Paris datirt zu sein, wogegen die förmliche Einladung aller drei Mächte erst heute hier erwartet wurde und wahrscheinlich am Vormittage dem Grafen v. Bismarck eingehändigt worden ist. Ueber das Verhalten der preußischen Regierung gegen diejenigen deutschen Staaten, deren Territorien sich innerhalb der militärischen Aktionssphäre Preußens befinden, sind in letzter Zeit vielfach irrthümliche Angaben verbreitet worden, wie z. B. nach der „Fr. P.-Z." Preußen von Kurhessen entweder Neutralität oder Betheiligung am Kriege auf Preußens Seite verlangt haben soll, ohne dabei seinerseits etwas weiter zu versprechen, als Garantie des Besitzstandes. Die Sache liegt indeß anders. Preußen ist allerdings der Meinung, daß durch den Ausbruch eines Krieges der Bund gesprengt sein würde, um so mehr, wenn sich außer Oesterreich und Preußen auch andere Bundesstaaten an dem Kampfe betheiligen. Um nun den Staaten der oben genannten Kategorie volle Beruhigung darüber zu gewähren, daß Preußen nicht entfernt an eine Vergewaltigung derselben denke, hat die preußische Regierung sie nicht in Zweifel gelassen, daß, wenn sie sich nicht feindlich gegen Preußen stellen, ihre Souveränetät preußischerseits nicht im Mindesten gefährdet werden würde. Von einer Alternative, wie die oben bezeichnete, ist niemals die Rede gewesen. — Die Staatsregierung beabsichtigt die Organisation eines besonderen Armee-Polizei-Dienstes und zwar durch Mannschaften aus der Landgendarmerie, von welcher zu genanntem Zwecke eine gewisse Anzahl jedem Armeekorps beigegeben werden soll. — Nach einer so eben vom Ministerium des Innern an sämmtliche Provinzial-Regierungen und an das hiesige Polizeipräsidium erlassenen Verfügung soll die Polizeiaufsicht über die entlassenen Sträflinge fortan in der Weise gehandhabt werden, daß unter denselben je nach den Führungs-Attesten, welche sie aus den Strafanstalten mitgebracht haben, eine Scheidung in zwei Klassen eintritt, von denen die eine ganz in der bisherigen strengen, die andere aber in milderer Weise behandelt werden soll, so daß bei den Observaten dieser Klasse gewisse mit der Stellung unter Polizeiaufsicht verbundenen Beschränkungen der persönlichen Freiheit ganz oder theilweise in Wegfall kommen. Zu bestimmen haben hierüber die Lokalbehörden, also die Polizeiämter der Städte und die Landräthe. Jährlich findet in genannter Beziehung eine spezielle Revision statt, um zu ersehen, ob je nach der Führung im letzten Jahre unter den Observaten, die Stellung in eine andere Klasse, als welcher sie bisher angehört haben, angänglich resp. erforderlich ist. Der neuen Maßregel liegt die Absicht christlicher Humanität zum Grunde, denjenigen, welche dem bürgerlichen Gesetze durch Abbüßung der Gefängnißstrafe genug gethan haben, ihr Fortkommen zu erleichtern, welches erfahrungsmäßig durch unterschiedslose Handhabung der Polizeiaufsicht nach der ganzen Strenge der bisherigen Vorschriften in erheblichem Maße behindert wird.

Berlin, 28. Mai. Se. Majestät der König begab sich am Sonntag Morgens, begleitet von dem Flügel-Adjutanten Rittmeister Grafen Lehndorff, nach dem Anhalter Bahnhofe, besichtigte dort, im Beisein JJ. KK. HH. der Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, des Prinzen August von Würtemberg, der Generalität 2c. den Stab und die erste Schwadron des pommerschen Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren) Nr. 5 und machte hierauf dem schwer erkrankten Chef dieses Regiments, dem General der Kavallerie, General-Adjutanten Grafen Nostiz, einen Besuch. In's Palais zurückgekehrt, empfing der König den Polizei-Präsidenten v. Bernuth zum Vortrage und arbeitete dann bis 2 Uhr mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generalen v. Alvensleben und v. Treskow. Die Tafel fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais zu Potsdam statt. Der König, welcher auch einen Besuch auf Schloß Sanssouci abgestattet hatte, kehrte um 6 Uhr von dort nach Berlin zurück, wohnte der Vorstellung im Opernhause bei und hatte darauf noch eine lange Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, dem Finanzminister v. Bodelschwing 2c. Im Laufe des gestrigen Tages besichtigte Se. Majestät an der Seite der Königlichen Prinzen 2c. den Stab und ein Bataillon vom 7. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54, ein Bataillon vom 1. Garde-Landwehr-Regiment, den Stab und ein Bataillon vom 3. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 2c. Zum Vortrage waren Vormittags ins Palais beschieden der Kabinetsrath v. Mühler, der Geh. Rath Costenoble, das Militär-Kabinet, der Minister des Innern Graf Eulenburg 2c. Mittags wurden militärische Meldungen entgegengenommen und später folgte noch eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Um 5 Uhr fuhr Se. Maj. der König zum Diner ins Palais des Prinzen Albrecht.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Karl hat sich am Sonnabend zu einer vierwöchentlichen Kur nach Wiesbaden begeben.

— Se. K. der Herzog von Gotha stattete gestern Mittags Sr. Maj. dem Könige im Palais einen längeren Besuch ab. Der fürstliche Gast hat während seines Aufenthaltes am hiesigen Hofe wiederholt mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und andern hochgestellten Personen Unterredungen gehabt. Die Abreise des Herzogs ist noch nicht bestimmt.

— Der älteste Veteran der Königl. Armee, der General der Kavallerie Graf Nostitz, ist schwer erkrankt. Der Adjutant Blüchers bei Ligny steht im 89. Jahre.

— Die rumänischen Delegirten, Senator George Costa-Foro und Basile Boeresco, sind gestern Morgens auf der Reise nach Petersburg von Paris hier eingetroffen. Von ihrer Ankunft wurde dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck sofort Anzeige gemacht.

— Nach Andeutungen verschiedener Blätter bezwecken die besonders preußenfeindlichen Regierungen am Bunde — von ihrem neulichen Antrage (auf Abrüstung) aus — demnächst zu dem weiteren Verlangen vorzudringen, daß Oesterreich und Preußen innerhalb ihrer dem Bundesgebiete angehörigen Landestheile vollständig abrüsten sollen. Hiermit wäre dann eine bloße Wiederholung desselben Verfahrens eingeleitet, welches Oesterreich schon einmal eintreten ließ, als es sich nach Preußens Zusage auf Gegenseitigkeit zur Abrüstung seiner Nordarmee verstand, in demselben Augenblick aber seine Südarmee auf den Kriegsfuß setzte.

— (Kr.-Z.) Die preußische Regierung hat, wie wir hören, den Konferenzvorschlag angenommen. Die Truppen des Gardekorps, die heute ausrücken sollten, haben gestern den Befehl erhalten, auf weitere vierzehn Tage in ihren hiesigen Quartieren zu verbleiben.

— Die „Kr.-Z." hört, daß in nächster Zeit einzelne Veränderungen in höheren Verwaltungs-Kreisen eintreten sollen.

— Die Handelskammern von Aachen und Burtscheid, Trier, Elberfeld und Barmen haben sich der Kollektiv-Petition der Handelskammern von Rheinland und Westphalen an Se. Maj. den König um Erhaltung des Friedens angeschlossen. Auch in Euskirchen, Hörde, Crefeld, Dülken sind von den Stadtverordneten ähnliche Petitionen beschlossen und abgesandt worden.

— Wie am Dienstag im Berliner Buchdruckergehülfen-Verein mitgetheilt wurde, hat Hr. Daubitz den Setzern der „Staatsbürger-Zeitung" erklärt, daß er wegen der schlechten Zeiten das bisherige tarifmäßige Arbeitslohn herabsetzen müsse und auch die bisherige Vergütigung für Sonntagsarbeit nicht mehr gewähren könne. Die Setzer haben deshalb sämmtlich die Arbeit gekündigt. Dasselbe ist in der Reichardt'schen Druckerei vorgekommen. Der Verein beschloß daher, diejenigen Setzer, die deshalb die Arbeit verlassen, während ihrer Konditionslosigkeit zu unterstützen, und zwar die Verheiratheten mit 5 Thlr. und die anderen mit 4 Thlr. wöchentlich.

Thorn, 25. Mai. Im heutigen Kreistage Thorns wurde von 14 Kreistags-Mitgliedern ein schriftlicher Protest überreicht gegen jede Bewilligung von Steuern und Lasten, denen die Zustimmung des Abgeordnetenhauses fehle, zumal weder in der Gesetzsammlung, noch im „Staatsanzeiger" ein Befehl des Königs zur Mobilmachung veröffentlicht sei. Die Berathung dieses Protestes wurde vom Landrath verweigert und beschlossen, die erforderlichen Leistungen des Kreises durch Natural-Lieferungen zu beschaffen und die naturgemäße Erwartung auszusprechen, daß die Lieferung durch das Proviantamt in Thorn abzunehmen sei und nicht nach Danzig und Marienburg zu liefern. — Die Stadtverordneten Thorns hatten eine Adresse an den König zu richten beschlossen und den Magistrat zum Beitritt aufgefordert. Der Oberbürgermeister Körner verweigert die Berathung dieser Angelegenheit im Magistrat und bestreitet den Stadtverordneten das Recht, eine solche Adresse zu erlassen.

Düsseldorf, 25. Mai. Gestern meldete sich bei der sechsten Kompagnie des hier stationirten Landwehr-Bataillons des siebzehnten Regiments ein dreiundfünfzigjähriger Mann zum Eintritt, weil das Vaterland in Gefahr sei. Dem Drängen des Mannes wurde schließlich nachgegeben und der patriotische Mann eingekleidet, nachdem ein mit Kindern gesegneter Landwehrmann für den neu Eingetretenen entlassen worden war.

Leipzig, 25. Mai. Nachdem schon geeignete Beamte des Post-, Zoll- und Steuerfaches zur Bewerbung um Offizierstellen im Heere aufgefordert worden, ist eine solche Aufforderung jetzt auch an die Beamten der Gerichtsämter ergangen.

Hannover, 26. Mai. Die Zweite Kammer beschloß gestern ein Tadelsvotum gegen die Regierung, weil sie die Kammern zu spät einberufen habe. — Minister Burmeister vertheidigte die Regierung, indem er die verspätete Berufung der Stände auf den inzwischen eingetretenen Ministerwechsel zurückführte.

Aus Süddeutschland, 27. Mai, schreibt man uns: Längst schon lauteten unsere Privatnachrichten aus Frankreich auf Rüstungen im großen Style; aber die offizielle Kaiserliche Politik gebietet nicht nur über Truppenverschiebungen, Füllung und Leerung der Arsenale, Lagerbauten und Flottenbereitschaften, sondern dem Anschein nach auch über das, was im Auslande geglaubt werden soll. Dieser Glaube bezieht sich übrigens auch, und zwar in erster Linie auf das Inland. Die Franzosen wollen in ihrer großen Majorität nicht den Krieg; dieser wird daher im Stillen vorbereitet und im letzten Augenblicke kommt die Parole, bestimmt, Alles mit sich fortzureißen. Die Straßburger z. B. wissen selbst nicht, welche weitgreifenden Veränderungen mit ihrer Garnison vorgenommen worden sind und noch vorgenommen werden, das Lager von Chalons wird auf 100,000 Mann gebracht, ebenso das südliche für die Seealpen bestimmte Heer, nicht Korps. Die übrige Armee ist so disponirt, daß auf einem der beiden Punkte innerhalb 48 Stunden 300,000 Mann vereinigt sein können. Nehmen Sie dazu die Nachrichten des „Mainzer Anzeigers", der im Stande ist, gut unterrichtet zu sein. Er erzählt, daß in Toulon vier Regimenter aus Algier angekommen seien, daß Transportschiffe bereits absegelten, um die Turcos, jene berüchtigten Panther-Soldaten, aus Afrika abzuholen. Kriegsschiffe sind nach Marseille beordert, wo die Transportflotte zur Hand ist. Die Paris-Marseiller Bahn hat Weisung erhalten, Waggons zur Beförderung von Truppen nach Marseille bereit zu halten. Der „Mainzer Anzeiger" schließt daraus, daß Frankreich bald in die kriegerische Aktion eintreten werde. Der letzte Artikel „Frieden" in der „Patrie" erläutert seine Ueberschrift mit der Erklärung: „Man weiß, daß Dank der Organisation der Reserve, Frankreich in vier Tagen 600,000 Mann eingeübter und ausgerüsteter Truppen auf die Beine bringen kann." (Und dem gegenüber giebt es noch Leute in Deutschland, die mit Oesterreich gegen Preußen zu Felde ziehen wollen?)

Wien, 26. Mai. Das Hauptquartier der ersten Armee bricht heute von hier auf und siedelt heute nach Olmütz über, also weder nach Prag, noch nach Podiebrad, wie man früher vermuthet hatte. Ueberraschen kann dieser Wechsel nicht, auch dürfte es keinesweges als kriegerisches Symptom aufzufassen sein; denn daß das Hauptquartier einer sich in Böhmen und Schlesien sammelnden Armee für die Länge nicht in Wien bleiben könne, sondern in die Mitte der Truppen verlegt werden müsse, versteht sich wohl von selbst. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Oesterreich auf der, vermuthlich 14 Tage nach heute in Paris zu eröffnenden Konferenz vertreten sein werde. Provisorische Zusagen aus Wien dürften in diesem Sinne bereits an die neutralen Mächte ergangen sein. Die Börse, welche die Konferenzgerüchte gestern mit einer ansehnlichen Hausse begrüßt hatte, ist inzwischen andern Anschauungen näher getreten, denn heute schon ließ sie alle Werthe wieder fallen, und der Stand der Course ist zum Schluß der Woche kaum besser, als im Beginn derselben. Sollen die Friedenshoffnungen nur eine halbweg vertrauenswerthe Grundlage gewinnen, so müssen andere Erscheinungen eintreten, als die gegenwärtigen Bemühungen, noch in der zwölften Stunde die vorhandenen Differenzen auf diplomatischem Wege zu schlichten. Thatsache ist, daß hier Niemand daran glaubt, es werde der Konferenz gelingen, in die widerstreitenden Ansichten und Forderungen eine vermittelnde Ausgleichung zu bringen. Dieser Zweifel mag pessimistisch sein; allein er ist nur das getreue Spiegelbild der in Wien herrschenden öffentlichen Meinung.

Wien, 26. Mai. Die offiziöse „Oesterr. Zeitung" zweifelt nicht mehr an dem Zustandekommen des Kongresses, findet dessen Chancen zwar nicht geradezu hoffnungsreich, aber auch nicht hoffnungslos und präcisirt die Stellung Oesterreichs diesem letzten Versuch gegenüber, den Frieden zu erhalten, wie folgt:

„Wenn die österreichische Regierung in den Kongreß eintritt, so wird sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie es thun kann, ohne das Recht und die Ehre des Landes zu schädigen, oder sie erfüllt in diesem Fall einfach eine Pflicht gegen ihre eigenen Völker und gegen Europa, wenn sie einen letzten Versuch zur Hintanhaltung des Krieges nicht abweist. Ihre Stellung auf dem Kongreß wird einfach sein. Sie kommt weder, um auf der Spitze des Schwertes Forderungen für Oesterreich zu stellen, noch mit gestrecktem Gewehr die Forderungen Anderer zu acceptiren. Oesterreich hat zunächst keine Vorschläge zu machen, sondern nur sie entgegenzunehmen und zu prüfen."

Ausland.

Bern, 24. Mai. Se. Majestät der König von Baiern kam am Dienstag Mittags mit Dampfboot in Romanshorn an und setzte seine Reise sogleich nach Zürich fort. Dort wurde er von Herrn Richard Wagner erwartet, in dessen Begleitung er mit Sonderzug nach Luzern, woselbst der Komponist gegenwärtig eine Villa bewohnt. Heute verließ der König auf demselben Wege die Schweiz wieder, um über Lindau zurückzukehren. Seine Begleitung bildete ein einziger Diener.

Paris, 25. Mai. Meinen bisherigen Mittheilungen über die Konferenz-Angelegenheit habe ich heute hinzuzufügen, daß auf Antrag des englischen Kabinets die betreffenden Regierungen eingeladen worden sind, ihre Minister des Auswärtigen selber nach Paris zu schicken. Es ist daher voreilig, wenn die „France" heute Abend behauptet, es sei bereits beschlossen, daß diese Minister — falls es überhaupt zur Konferenz komme — derselben beiwohnen würden. In keinem Falle ist die Gegenwart der Minister der auswärtigen Angelegenheiten als eine absolute Nothwendigkeit dargestellt. Dagegen scheinen die neutralen Mächte darauf zu bestehen, daß Oesterreich, Preußen und Italien sich anheischig machen, in der ersten Sitzung der Konferenz sich zur provisorischen Einstellung ihrer Rüstungen zu verpflichten. Hierauf muß das Gerücht zurückgeführt werden, schon von jetzt an würden die Rüstungen suspendirt werden. — Das gouvernementale „Journal de l'Empire" erklärt kategorisch, daß der Friede Europas so lange bedroht sein würde, als Oesterreich im Besitze Venetiens bleibe, und es schlägt eine Lösung vor in einem langen Artikel, dessen kurzer Sinn ist: Oesterreich wird mit den türkischen Hinterländern des Adriatischen Meeres entschädigt; Preußen erhält die Herzogthümer, außer dem dänischen Schleswig; der deutsche Bund reorganisirt sich nach eigenem Ermessen, doch aber ist er es Frankreich, das nichts für sich verlangt, schuldig, „den feindseligen Charakter zu mildern, den die innere Vertheilung seiner Gebiete an unsern Grenzen hat." Das ist eine alte Idee des Herrn v. Persigny und es soll heißen, daß zwischen Preußen und Frankreich ein unabhängiger deutscher Staat gebildet werde.

Paris, 26. Mai. Es kann nicht wohl bezweifelt werden, daß ein Kongreß zu Stande kommt, aber die Pariser Blätter stellen sich so freudetrunken darüber an, als ob damit nun schon der Frieden völlig gesichert sei. Einige Journale, z. B. „La Patrie", sind sogar so ungeschickt in ihrer Freude über die Herstellung des Friedens, daß sie mit 600,000 Mann Franzosen allen denjenigen drohen, welche sich weigern würden, den Entscheidungen des Kongresses nachzukommen. Solcher Optimismus ist uns doch sehr bedenklich! — Wie sich von selbst versteht, werden nunmehr alle Ereignisse im Sinne des Friedens ausgelegt. Eine Audienz des Grafen v. d. Goltz bei dem Kaiser bedeutet den Frieden und ein Besuch des Ritters Constantin Nigra bei Drouyn de Lhuys ist auch der Frieden, und wenn Jemand von der österreichischen Botschaft bei irgend einem französischen Minister klingelt, so kann dieses Ge-

läut nur Frieden bedeuten. Die französischen Blätter sind gewiß aufrichtig bei diesem Friedensjubel, der sich ihrer bemächtigt hat, er sichert aber durchaus nicht gegen einen plötzlichen Umschlag. „Gazette de France“ und einige andere wollen wissen, daß die Königin Victoria, der König und die Königin der Belgier in Paris einen Besuch machen und zwei Tage in den Tuilerien wohnen würden. In militärischen Kreisen scheint man sich lebhaft mit den sechs Bataillons eingeborner Schützen zu beschäftigen, welche General v. Wimpfen aus den südlichsten Theilen Algiers rekrutirt und zu Bouffarill und Dodera organisirt — es sollen die „Wildesten der Wilden“ sein.

London, 26. Mai. Die Kriegsrüstungen auf dem Kontinent haben einen Einfluß auf die englische Kohlenausfuhr geübt, der bemerkt zu werden verdient. Alle europäischen Großmächte ohne Ausnahme sind gegenwärtig starke Kunden und so groß ist insbesondere die Ausfuhr nach Italien für die italienische Flotte, daß der Frachtsatz bedeutend gestiegen und es kaum möglich ist, Schiffe genug zu bekommen, um die dorthin verkauften Kohlen binnen der kontraktlich festgesetzten Frist zu liefern.

— Das lang erwartete Preisboxen um den Kämpengürtel ging gestern vor sich — zur gründlichen Enttäuschung derer, die ihm sehnsüchtig entgegen geharrt hatten. Die Scene lag diesmal an einem entlegenen Punkte Kents, wohin ein Extrazug die zahlreiche Zuschauerschaft befördert hatte. Kurz nach sechs Uhr ward ein Kreis gebildet und traten die Kämpen ein, doch wurde es bald offenbar, daß es auf einen ernsten Kampf diesmal nicht abgesehen sei; Mace, der Boxerkönig, schützte eine Lähmung vor und sein Gegner Goß besaß zu viel von der Tugend, die als die Mutter der Sicherheit gerühmt wird, um angriffsweise zu verfahren. So plänkelten sie denn über eine Stunde hin, bis die Preisrichter den Kampf für unentschieden erklärten, wodurch alle eingegangenen Wetten auf den Ausgang null und nichtig werden. Das ob solchen Ausgangs höchlich entrüstete Publikum, das nicht vergebens gekommen sein wollte, veranstaltete nun einen Faustkampf aus dem Stegreif, bis schließlich die Polizei anlangte und sich ins Mittel schlug und ein Treffen ganz verschiedener Art erfolgte, das mit der Verwundung eines Polizisten und der Konfiscirung des Kampfgeräthes und der Einsätze endigte. Den vereinten Wirkungen der Sorge für ganze Glieder und der Furcht des Lächerlichwerdens wird die Boxerei auf die Dauer wohl erliegen müssen.

Kopenhagen, 24. Mai. Die „Kopenhagener Generalkorrespondenz“ meldet als angeblich positiv: Das Kriegsministerium hat Vorbereitungen zur Mobilisirung getroffen. Wie man wissen will, hat Frankreich die Mobilisirung von 30,000 Mann angerathen.

Petersburg. Wie verlautet, hat Se. M. der Kaiser am 28. v. M., als am Vorabend seines Geburtsfestes, ein Dekret unterzeichnet, welches allen durch Kriegsgerichte in den letzten Jahren Verurtheilten, die Strafe um einen Grad verringert und die Strafzeit um die Hälfte herabsetzt, bez. erläßt. In die Oeffentlichkeit ist jedoch bis jetzt nichts hierüber gekommen, obgleich, wie es heißt, die Bestimmungen des Kaiserl. Gnadenaktes bereits zur Ausführung gebracht werden.

Bukarest, 21. Mai. Gestern Mittag gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr hat (wie schon telegraphisch gemeldet) Prinz Karl von Hohenzollern den Walachischen Boden bei Turnu Severin betreten und sofort eine Depesche an die Statthalterschaft abgesandt, welche gegen 6 Uhr Nachmittags hierselbst eintraf. Mit Blitzesschnelligkeit verbreitete sich die Nachricht durch die ganze Stadt und überall documentirte sich große Freude. Noch an dem nämlichen Abend reiste der General Golesco nach Piteschti ab, woselbst er mit dem Prinzen zusammentreffen wird, der sodann die Nacht von Montag auf Dienstag auf dem bei Piteschti belegenen Familiengute des Generals Golesco, Goleschti, zubringen und morgen Vormittag zu Bukarest eintreffen wird. (Er hat dort mittlerweile bereits seinen Einzug gehalten. D. R.) Die Nachricht von der Ankunft des Prinzen ist dermaßen überraschend gekommen, daß selbst auf den hiesigen Consulaten nicht das Geringste davon bekannt war. Das bei der Stadt belegene Lustschloß Cotvoceni ist zum Empfange des Prinzen in Bereitschaft gesetzt und auch das Stadtschloß wird vollständig neu hergerichtet. Die von dem Prinzen an die Statthalterschaft aus Turnu abgesandte Depesche lautet wörtlich: „Nachdem ich den Fuß auf Walachischen Boden, mein neues Vaterland, gesetzt habe, beeile ich mich, den Mitgliedern der fürstlichen Statthalterschaft meine aufrichtigsten Gefühle auszusprechen. Glücklich darüber, daß ich mich endlich inmitten der Nation befinde, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrt hat, richte ich zuvörderst meine Bitte an den Himmel, daß er mir beistehe, die große und schöne Mission in würdiger Weise zu erfüllen, welche mir die Vorsehung auferlegt hat. Karl I.“

Pommern.

Stettin, 29. Mai. Wie wir hören, werden auch zwei Geistliche aus unserer Stadt mit in's Feld ziehen. Der Diakonus an St. Jacobi, Steinmetz, und der Gefängnißprediger von Gerlach werden in nächster Zeit unsere Stadt, zu Feldpredigern berufen, verlassen. Beiläufig bemerkt, hat eine große Anzahl Geistlicher zu ähnlichem Zwecke ihre Dienste angeboten.

— Am 1. Juni feiert der Küster an der St. Jacobi-Kirche Müller, Ritter des eisernes Kreuzes sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— In dem Beschlusse unserer Stadtverordneten-Versammlung über die Adresse haben gegen die Adresse gestimmt Herr Justiz-Rath v. Dewitz, Herr Justiz-Rath Pitzschky, Herr Professor Schmidt, Herr Rechnungs-Rath Steinicke und Herr Fischermeister Jacob.

— Gestern Abend wurde der 3jährige Sohn des Barbier Hillmann auf der Oberwiek von dem ein Jahr älteren Sohne des Kaufmann Streich muthwillig in die Oder gestoßen, wurde jedoch von dem anwesenden Sohn des Gastwirths Dullin gerettet.

— Das Kaufgeld für die Seitens des Randower Kreises für den Armeebedarf zu liefernden Ochsen war augenblicklich in der Kreis-Kommunalkasse nicht vorräthig, ein Ausschreiben an die Kreis-Einsassen konnte so schnell nicht erfolgen, da baar gezahlt werden mußte, weshalb zwei Mitglieder des Kreistags, der K.-G.-R. K. und der K.-H. v. R. die benöthigte Kaufsumme, im Betrage von 6000 Thlrn., binnen wenigen Stunden beschafften und dem Kreise vorschossen.

Stettin, 29. Mai. In der gestrigen, unter dem Vorsitze des Herrn Lilienthal abgehaltenen General-Versammlung des Kredit-Vereins erstattete Herr Direktor Köppen zunächst den Geschäftsbericht über die Monate Januar bis incl. April, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder ist in diesem Zeitraum von 563 auf 602 gestiegen, deren Gesammteinzahlungen (unter denen sich 103 Volleinlagen à 100 Thlr. befinden) bis zum 1. d. M. 29,711 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. betragen. An Darlehnen sind dem Verein zu Theil geworden 24,461 Thlr. 20 Sgr.; zurückgezahlt hat derselbe 19,053 Thlr. 28 Sgr.; hierzu der Bestand am 1. Januar mit 79,214 Thlr. 14 Sgr. und betrug diese Schuld des Vereins am 1. d. Mts. 84,622 Thlr. 6 Sgr. Die Schuld des Vereins an Sparkassen-Einlagen belief sich am 1. Januar auf 16,388 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; hiervon sind zurückgezahlt 3365 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und hinzugekommen an neuen Einlagen 7362 Thlr. 17 Sgr.; demnach schuldet der Verein an Spareinlagen am 1. Mai 20,385 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Der Umsatz auf Conto-Current incl. des Bestandes am 1. Januar mit 12,050 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. beläuft sich auf 60,220 Thlr. 4 Sg. 6 Pf.; der Bestand am 1. Mai auf 10,975 Thlr.; die Gesammtschuld des Vereins an Nicht-Mitglieder belief sich demnach am 1. d. Mts. auf 115,982 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., während sein Vermögen zu dieser Zeit (incl. des Reservefonds von 1837) 31,548 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. (also $27\frac{1}{5}$ pCt. seiner aufgenommenen fremden Gelder) betrug. Ausgeliehen an Mitglieder sind vom 1. Januar bis ult. April 236,637 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., die Ausstände am 1. Januar betrugen 136,505 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., die Rückzahlungen von da ab bis 1. Mai 223,004 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. Die Forderung des Vereins an seine Mitglieder betrug also am 1. Mai cr. 150,138 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. Die Zinsen-Einnahme pro 1866 (à 8 pCt.) beträgt 5400 Thlr. 22 Sgr. — Seit Beginn der Mobilmachung haben sich die Zuflüsse an Darlehnen und Spareinlagen in etwas verringert; um nun den Verein vor Verlegenheiten zu bewahren, ist vor ca. 3 Wochen auf gemeinsamen Beschluß der Direktion und des Ausschusses durch Erhöhung des Discontosatzes von 8 auf 10 pCt. der Umsatz des Geschäfts möglichst vermindert und zugleich bestimmt, daß bei nachgesuchten Prolongationen eine Abzahlung von 25 pCt. erfolgen muß, bis eine Aenderung der Zeitverhältnisse ein Zurücklenken in die alten Bahnen und allmälige Herabsetzung des Zinsfußes auf $6\frac{2}{3}$ pCt. gestattet. — Eine Frage des Herrn Zanzig, ob nicht, um dem Vereine auch für die nächste Zukunft die nöthigen Darlehne zu sichern, eine Erhöhung des Zinses auf 8 pCt. (wie die Stadt bei der Depositenkasse eingeführt) geboten erscheine, ward von Herrn Direktor Köppen dahin beantwortet, daß man allerdings in einzelnen Fällen 6 pCt. bewilligt habe, daß es hier aber weniger zweckmäßig erscheine, durch Gewährung hohen Zinses jetzt große Kapitalien zusammen zu treiben, als vielmehr das Geschäft bis auf bessere Zeiten möglichst zu verringern und die Mitglieder zu ermahnen, nicht nur ihre Unternehmungen auf die eigenen Mittel, sowie auch ihre Hausstandsausgaben zu beschränken. Hohe Zinsen anbieten könne der Verein auf keinen Fall. Herr Dr. Wolff stimmte diesen Auslassungen zu und führte aus, wie das Verhältniß des Vereins zu seinen Mitgliedern ein ganz anderes sei, als das der städtischen Verwaltung der Sparkasse zu deren Kreditoren; letztere müßten auf Verlangen um jeden Preis befriedigt werden, während der Verein seinen Mitgliedern nur nach Vermögen Vorschüsse mache, derselbe könne also nie in ähnliche Verlegenheiten gerathen, wie gegenwärtig die Sparkasse in Folge der unrichtigen Verwaltung.

Stralsund, 28. Mai. Der diesjährige hiesige Wollmarkt wird am 12. und 13. Juni gehalten werden. Die Lagerung der Wolle geschieht auf dem neuen Markt und die Marktdirektoren werden zum Wägen und zur Bewachung der Wolle die nöthigen Vorkehrungen treffen. — Zur Befriedigung augenblicklicher Bedürfnisse wird die Stadtkasse von jetzt an bis zum 1. Juli d. J. Darlehne zum Betrage von mindestens 200 Thlr. auf mindestens drei und längstens sechs Monate gegen 6 pCt. Zinsen p. a. entgegennehmen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 28. Mai, Mittags 1 Uhr. So eben ist der Landtag vom Könige in Person eröffnet worden. Die Thronrede lautet:

Meine Herren Stände!

In einer verhängnißvollen Zeit habe ich Sie heute um mich versammelt, wo die Verwickelungen zwischen den deutschen Großmächten Deutschland mit einem blutigen innern Kampfe bedrohen.

Es konnte nicht die Aufgabe der dabei unbetheiligten Staaten Deutschlands sein, für einen der streitenden Theile Partei zu nehmen und mit demselben Verbindungen einzugehen, sondern nur, auf Erhaltung des bundesverfassungsmäßigen Landfriedens hinzuwirken und die Streitfragen auf bundesrechtlichem Wege der Entscheidung zuzuführen. Dieser Aufgabe, die noch jetzt das Ziel meines Strebens bleibt, habe ich mich, in Vereinigung mit mehreren meiner deutschen Mitverbündeten, Baiern an der Spitze, nach Kräften zu unterziehen gesucht. Dazu war es aber unerläßlich, einige Vorkehrungen zu treffen, um unsere Wehrkraft unversehrt dem Bunde zur Verfügung stellen zu können.

Wegen dieser Vorkehrungen mit militärischen Maßregeln bedroht, habe ich den Bund in versöhnlichem und friedlichem Sinne um seine Vermittelung angegangen; aber nunmehr auch zugleich mein Heeer unter die Waffen gerufen, um von keinem unvorhergesehenen Angriffe überrascht werden zu können. Denn auch der Mindermächtige würde sich entehren, wenn er unberechtigten Drohungen nicht mit männlichem Muthe entgegenträte (Beifall).

Mit rühmlicher Bereitwilligkeit sind Beurlaubte und Kriegsreservisten auf meinen Ruf zu den Fahnen geeilt und mit voller Zuversicht erwarte ich von Ihnen, meine Herren Stände, von Ihrem bewährten patriotischen Sinne, daß Sie den unaufschieblichen Verwendungen ihre Billigung, und meiner Regierung diejenigen finanziellen Ermächtigungen ertheilen werden, welche die Lage der Dinge und vor Allem der bedrohte Zustand unseres Handels- und Gewerbfleißes erheischt.

Noch ist indeß die Hoffnung einer friedlichen Lösung nicht aufzugeben und meine Bemühungen werden unausgesetzt auf Erreichung eines so heilsamen Zieles gerichtet sein.

Meiner oft bethätigten Ueberzeugung gemäß werde ich auch mit Freuden bereit sein, zu einer den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden, auf dem Wege des Rechts und unter Theilnahme von Vertretern der Nation in's Leben zu rufenden Reform der Bundesverfassung die Hand zu bieten (Beifall).

Das Zustandekommen eines solchen Werkes, für das auch gegenseitige Opfer nicht zu scheuen sind, wird uns am besten gegen die Rückkehr so trauriger Verhältnisse schützen.

Stark durch die Liebe und Treue meines Volkes in dem Bewußtsein, durch keine feindliche Gesinnung herausgefordert zu haben, sondern nur mit Beharrlichkeit für das Recht eines deutschen Volksstammes und Fürstenhauses eingetreten zu sein, gehe ich getrost den Wechselfällen des Schicksals entgegen und vertraue auf den Schutz des Allerhöchsten in der gerechten Sache.

Wien, 28. Mai, Abends. Die „Oesterreichische Zeitung“ sagt bezüglich des Antrages Oldenburgs am Bunde auf Einleitung eines Austrägalverfahrens: Wir können dem Ausspruche eines Austrägalgerichts natürlich nicht vorgreifen wollen. Oesterreich hat schwerlich Grund, denselben abzulehnen, wenn es auch vielleicht der Ansicht sein sollte, daß der Einleitung des Austrägalverfahrens zunächst zwei formelle Bedenken entgegenstehen, und zwar erstens, daß die bundesgesetzlich vorgeschriebene Vermittelung noch nicht versucht worden ist; und zweitens, daß, insofern der Antrag Oldenburgs lediglich gegen Oesterreich gerichtet ist, obgleich dieses nur Mitbesitzer von Holstein, nicht aber alleiniger Besitzer ist, die Passiv-Legitimation als mangelhaft und unvollständig erscheint.

Materiell sachfällig zu werden dürfte Oesterreich jedenfalls nicht zu besorgen haben. Die Agnaten der Gottorp'schen Linie, das Haus Oldenburg eingeschlossen, hätten zu Gunsten Christians IX. auf die eventuellen Nachfolgerechte in den Herzogthümern Verzicht geleistet; die Verzichtsbedingung sei mit der Thronbesteigung Christians IX. perfekt geworden. Die Rechte Oldenburgs seien auf Christian IX. und von diesem auf Oesterreich und Preußen übergegangen. In dem Augenblicke, wo Christian König von Dänemark wurde, hätten die Rechte Oldenburgs auf den Gottorp'schen Antheil der Herzogthümer aufgehört.

Paris, 28. Mai. Die Einladungsschreiben Frankreichs, Englands und Rußlands zu den Pariser Konferenzen werden heute an ihren Bestimmungsorten übergeben werden.

Paris, 28. Mai. Die identischen Einladungs-Depeschen zur Minister-Konferenz sind heute in Wien, Berlin, Florenz und dem Bundestage übergeben worden. Als Bevollmächtigte können auch die Gesandten fungiren, doch erscheinen von England, Rußland und Preußen wahrscheinlich die dirigirenden Minister. In die deutsche Reformfrage, so weit sie die Bundesverfassung betrifft, wird keine Einmischung beabsichtigt. Die Zuziehung des Bundes ist aber für erforderlich erachtet, weil durch die venetianische, die Elbherzogthümer- und die Limburger Frage Kompensationsvorschläge, also Territorialveränderungen diskutirt werden, die den Bund berühren. Die Vertretung des Bundes wird durch Baiern erwartet, da die deutschen Großmächte im Konflikt sind. Die Eröffnung der Konferenz soll durch verzögertes Erscheinen des Bundesbevollmächtigten nicht aufgeschoben werden.

Agram, 28. Mai. Gestern überreichte die hiesige Stadtrepräsentation dem Banus eine Loyalitätsadresse zur Beförderung an den Kaiser. Die Unterzeichner erklären sich darin bereit, im Hinblick auf die dem Staate drohenden Gefahren Leben und Gut für den Kaiserthron und die Erhaltung der Monarchie zu opfern.

Viehmärkte.

Berlin. Am 28. Mai wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1714 Stück. Das Exportgeschäft war sehr lebhaft, beste Qualität wurde mit 17—18, mittel 14—16, ordinäre 10—12 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 1747 Stück. Beste feine Kernwaare wurde vorzugsweise gesucht und mit 17—18 Thlrn. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt, Mittelwaare, welche in größerer Quantität vorhanden war, konnte selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Schafvieh 2031 Stück. Der Handel war sehr lebhaft und wurden höhere Durchschnittspreise dafür ausgegeben. Bestände wurden aufgeräumt.

An Kälbern 599 Stück, welche ebenfalls zu hohen Preisen verkauft wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Wilhelm Heinrich, Schwerdtfeger; Catharine, Laugesen von Kopenhagen. Enigheden, Nymann von Flensburg. Wind: N. Revier $14\frac{1}{4}$ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Mai. Witterung: trübe, etwas Regen. Temperatur: + 14° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen anfangs matt, schließt fester, loco pr. 85pfd. gelber 56—63, mit Auswuchs 36—52 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli 61 Rt. bez. u. Gd., Juli-August 63, $63\frac{1}{4}$, $63\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober 64, $64\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen anfangs matt, schließt fester, pr. 2000 Pfd. loco 39—$41\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni und Juni-Juli $39\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez, $\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $41\frac{3}{4}$ Rt. bez, September-Oktober 43 Rt. bez. u. Br.

Hafer Juni-Juli 29 Rt. Br., Juli-August $29\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Rüböl fester, loco $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., Mai $11\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd., September-Oktober $11\frac{11}{24}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, schließt fest, loco ohne Faß $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli 12, $12\frac{1}{12}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., u. Gd., September-Oktober $14\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hamburg, 28. Mai. Getreidemarkt Loco nur billiger verkäuflich. Weizen pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 106 Bankothlr. Br. u. Gd., per Juli-August 109 Br., 108 Gd. Roggen pr. Mai ab Danzig, Königsberg und Stettin zu 64 vergebens offerirt. Per Mai-Juni 5000 Pfd. netto 73 Br., 72 Gd., pr. Juli-August 74 Br. u. Gd. Oel pr. Oktober $25\frac{3}{8}$ Br. ohne Nehmer. 500 Ctr. in Auktion zu 25 Mk. 6 Sch. bis 28 Mk. 8 Sch. verkauft. Kaffee leblos. Zink matter, $13\frac{3}{8}$ gefordert. Wetter: Bedeckt, warm.

Amsterdam, 28. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 5 Fl. niedriger. Roggen auf Termine etwas flauer. Rapps pr. Oktober $67\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Herbst 40.

London, 28. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen wenig Geschäft, fremder durch Zwangsverkäufe 2 Schill. niedriger. Hafer durch große Einfuhr $\frac{1}{2}$—1 Schill. niedriger. Gerste gefragt, zu den letzten Freitagspreisen verkauft. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.